



Eidgenössische Technische Hochschule Zürich  
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

**High Voltage Laboratory**

Prof. Dr. Christian Franck

*ETH Zürich  
Physikstr. 3, ETL  
8092 Zurich  
Switzerland*

TITEL

SEMESTERARBEIT/MASTERARBEIT

Vorname Name

Email-Adresse

Betreuer: Name Betreuer

Semester

# Aufgabenstellung

Diese Seite wird durch die Originalaufgabenstellung ersetzt.

# Kurzfassung

Der Zweck der Kurzfassung ist, die wesentlichen Informationen und Konsequenzen aus der Arbeit dem Leser in kurzer Form anzubieten. Sie soll daher folgendermassen aufgebaut werden:

1. Problemstellung (inkl. Hintergrund)
2. Innovation / Neue Elemente
3. Methode / Lösungswege
4. Wesentliche Resultate
5. Schlussfolgerungen
6. Konsequenzen für die Fachwelt, das Projekt oder weitere Arbeiten

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Introduction</b>	<b>1</b>
1.1	Vorbemerkung . . . . .	1
1.2	Beispiele . . . . .	1
1.3	Etwas Beispieltext . . . . .	2
<b>2</b>	<b>Theory</b>	<b>6</b>
2.1	Model of electron swarm . . . . .	6
<b>3</b>	<b>Methods</b>	<b>8</b>
3.1	Analysing electron currents . . . . .	8
<b>4</b>	<b>Results</b>	<b>9</b>
<b>5</b>	<b>Discussion</b>	<b>10</b>
<b>6</b>	<b>Conclusions</b>	<b>11</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>12</b>

# 1 Introduction

## 1.1 Vorbemerkung

Am besten wird die Einführung am Schluss geschrieben. Man darf sich jedoch bereits jetzt Gedanken zur Arbeit machen. Text (kurz) für nicht-Fachkundige, damit sie in etwa verstehen können, um was es geht, bzw. welches Gebiet behandelt worden ist.

Themen die behandelt werden könnten:

- Rechtfertigung der Aufgabenstellung
- Ziel der Arbeit bzw. Untersuchung
- Abgrenzung des Themas und themenbezogene Definitionen
- Geschichte und stand der Forschung
- Überblick über Aufbau der Thesis und Argumentation

## 1.2 Beispiele

### 1.2.1 Bilder

Nach möglichkeit Arbeit so gestalten, dass man sie mit einem S/W Kopierer kopieren kann. Speziell darauf achten, dass Grafiken S/W tauglich sind.

Bilder und Tabellen sind Gleitobjekte, die  $\text{\LaTeX}$  dort einfügt, wo es sie für sinnvoll platziert hält. Daher sind Abbildungen und Tabellen im Text zu referenzieren.



**Eidgenössische Technische Hochschule Zürich**  
**Swiss Federal Institute of Technology Zurich**

Abbildung 1.1: ETH-Logo

### 1.2.2 Tabellen

Ein Beispiel für eine Tabelle (siehe Seite 2).

Text1	Zahl	zahl	noch eine
Text12	Zahl345	zahl4	noch
Text123	Zahl4	zah8ltg	eine

Tabelle 1.1: Eine Tabelle

### 1.3 Etwas Beispieltext

Im Text kann nun jetzt beispielsweise Literatur zitiert werden [WNP<sup>+</sup>88]. Vielleicht interessiert auch was [Zwi86] oder [WWvdL88] geschrieben haben. Ausserdem sind auch Verweise auf Abbildungen (siehe Abbildung 1.1 oder auch auf Tabellen, wie z.B. Tabelle 1.1, möglich.

Der Text ist die deutsche Übersetzung des „De finibus bonorum et malorum“ von Cicero.

Damit Ihr indess erkennt, woher dieser ganze Irrthum gekommen ist, und weshalb man die Lust anklagt und den Schmerz lobet, so will ich Euch Alles eröffnen und auseinander setzen, was jener Begründer der Wahrheit und gleichsam Baumeister des glücklichen Lebens selbst darüber gesagt hat. Niemand, sagt er, verschmähe, oder hasse, oder fliehe die Lust als solche, sondern weil grosse Schmerzen ihr folgen, wenn man nicht mit Vernunft ihr nachzugehen verstehe. Ebenso werde der Schmerz als solcher von Niemand geliebt, gesucht und verlangt, sondern weil mitunter solche Zeiten eintreten, dass man mittelst Arbeiten und Schmerzen eine grosse Lust sich zu verschaffen suchen müsse. Um hier gleich bei dem Einfachsten stehen zu bleiben, so würde Niemand von uns anstrengende körperliche Uebungen vornehmen, wenn er nicht einen Vortheil davon erwartete. Wer dürfte aber wohl Den tadeln, der nach einer Lust verlangt, welcher keine Unannehmlichkeit folgt, oder der einem Schmerze ausweicht, aus dem keine Lust hervorgeht?

Dagegen tadelt und hasst man mit Recht Den, welcher sich durch die Lockungen einer gegenwärtigen Lust erweichen und verführen lässt, ohne in seiner blinden Begierde zu sehen, welche Schmerzen und Unannehmlichkeiten seiner deshalb warten. Gleiche Schuld treffe Die, welche aus geistiger Schwäche, d.h. um der Arbeit und dem Schmerze zu entgehen, ihre Pflichten verabsäumen. Man kann hier leicht und schnell den richtigen Unterschied treffen; zu einer ruhigen Zeit, wo die Wahl der Entscheidung völlig frei ist und nichts hindert, das zu thun, was den Meisten gefällt, hat man jede Lust zu erfassen und jeden Schmerz abzuhalten; aber zu Zeiten trifft es sich in Folge von schuldigen Pflichten oder von sachlicher Noth, dass man die Lust zurückweisen und Beschwerden nicht von sich weisen darf. Deshalb trifft der Weise dann eine Auswahl, damit er durch Zurückweisung einer Lust dafür eine grössere erlange oder durch Uebernahme gewisser Schmerzen sich grössere erspare.

Damit Ihr indess erkennt, woher dieser ganze Irrthum gekommen ist, und weshalb man die Lust anklagt und den Schmerz lobet, so will ich Euch Alles eröffnen und auseinander setzen, was jener Begründer der Wahrheit und gleichsam Baumeister des glücklichen Lebens selbst darüber gesagt hat. Niemand, sagt er, verschmähe, oder has-

se, oder fliehe die Lust als solche, sondern weil grosse Schmerzen ihr folgen, wenn man nicht mit Vernunft ihr nachzugehen verstehe. Ebenso werde der Schmerz als solcher von Niemand geliebt, gesucht und verlangt, sondern weil mitunter solche Zeiten eintreten, dass man mittelst Arbeiten und Schmerzen eine grosse Lust sich zu verschaffen suchen müsse. Um hier gleich bei dem Einfachsten stehen zu bleiben, so würde Niemand von uns anstrengende körperliche Uebungen vornehmen, wenn er nicht einen Vortheil davon erwartete. Wer dürfte aber wohl Den tadeln, der nach einer Lust verlangt, welcher keine Unannehmlichkeit folgt, oder der einem Schmerze ausweicht, aus dem keine Lust hervorgeht?

Dagegen tadelt und hasst man mit Recht Den, welcher sich durch die Lockungen einer gegenwärtigen Lust erweichen und verführen lässt, ohne in seiner blinden Begierde zu sehen, welche Schmerzen und Unannehmlichkeiten seiner deshalb warten. Gleiche Schuld treffe Die, welche aus geistiger Schwäche, d.h. um der Arbeit und dem Schmerze zu entgehen, ihre Pflichten verabsäumen. Man kann hier leicht und schnell den richtigen Unterschied treffen; zu einer ruhigen Zeit, wo die Wahl der Entscheidung völlig frei ist und nichts hindert, das zu thun, was den Meisten gefällt, hat man jede Lust zu erfassen und jeden Schmerz abzuhalten; aber zu Zeiten trifft es sich in Folge von schuldigen Pflichten oder von sachlicher Noth, dass man die Lust zurückweisen und Beschwerden nicht von sich weisen darf. Deshalb trifft der Weise dann eine Auswahl, damit er durch Zurückweisung einer Lust dafür eine grössere erlange oder durch Uebernahme gewisser Schmerzen sich grössere erspare.

Damit Ihr indess erkennt, woher dieser ganze Irrthum gekommen ist, und weshalb man die Lust anklagt und den Schmerz lobet, so will ich Euch Alles eröffnen und auseinander setzen, was jener Begründer der Wahrheit und gleichsam Baumeister des glücklichen Lebens selbst darüber gesagt hat. Niemand, sagt er, verschmähe, oder hasse, oder fliehe die Lust als solche, sondern weil grosse Schmerzen ihr folgen, wenn man nicht mit Vernunft ihr nachzugehen verstehe. Ebenso werde der Schmerz als solcher von Niemand geliebt, gesucht und verlangt, sondern weil mitunter solche Zeiten eintreten, dass man mittelst Arbeiten und Schmerzen eine grosse Lust sich zu verschaffen suchen müsse. Um hier gleich bei dem Einfachsten stehen zu bleiben, so würde Niemand von uns anstrengende körperliche Uebungen vornehmen, wenn er nicht einen Vortheil davon erwartete. Wer dürfte aber wohl Den tadeln, der nach einer Lust verlangt, welcher keine Unannehmlichkeit folgt, oder der einem Schmerze ausweicht, aus dem keine Lust hervorgeht?

Dagegen tadelt und hasst man mit Recht Den, welcher sich durch die Lockungen einer gegenwärtigen Lust erweichen und verführen lässt, ohne in seiner blinden Begierde zu sehen, welche Schmerzen und Unannehmlichkeiten seiner deshalb warten. Gleiche Schuld treffe Die, welche aus geistiger Schwäche, d.h. um der Arbeit und dem Schmerze zu entgehen, ihre Pflichten verabsäumen. Man kann hier leicht und schnell den richtigen Unterschied treffen; zu einer ruhigen Zeit, wo die Wahl der Entscheidung völlig frei ist und nichts hindert, das zu thun, was den Meisten gefällt, hat man jede Lust zu erfassen und jeden Schmerz abzuhalten; aber zu Zeiten trifft es sich in Folge von schuldigen Pflichten oder von sachlicher Noth, dass man die Lust zurückweisen und Beschwerden nicht von sich weisen darf. Deshalb trifft der Weise dann eine Aus-

wahl, damit er durch Zurückweisung einer Lust dafür eine grössere erlange oder durch Uebernahme gewisser Schmerzen sich grössere erspare.

Damit Ihr indess erkennt, woher dieser ganze Irrthum gekommen ist, und weshalb man die Lust anklagt und den Schmerz lobet, so will ich Euch Alles eröffnen und auseinander setzen, was jener Begründer der Wahrheit und gleichsam Baumeister des glücklichen Lebens selbst darüber gesagt hat. Niemand, sagt er, verschmähe, oder hasse, oder fliehe die Lust als solche, sondern weil grosse Schmerzen ihr folgen, wenn man nicht mit Vernunft ihr nachzugehen verstehe. Ebenso werde der Schmerz als solcher von Niemand geliebt, gesucht und verlangt, sondern weil mitunter solche Zeiten eintreten, dass man mittelst Arbeiten und Schmerzen eine grosse Lust sich zu verschaffen suchen müsse. Um hier gleich bei dem Einfachsten stehen zu bleiben, so würde Niemand von uns anstrengende körperliche Uebungen vornehmen, wenn er nicht einen Vortheil davon erwartete. Wer dürfte aber wohl Den tadeln, der nach einer Lust verlangt, welcher keine Unannehmlichkeit folgt, oder der einem Schmerze ausweicht, aus dem keine Lust hervorgeht?

Dagegen tadelt und hasst man mit Recht Den, welcher sich durch die Lockungen einer gegenwärtigen Lust erweichen und verführen lässt, ohne in seiner blinden Begierde zu sehen, welche Schmerzen und Unannehmlichkeiten seiner deshalb warten. Gleiche Schuld treffe Die, welche aus geistiger Schwäche, d.h. um der Arbeit und dem Schmerze zu entgehen, ihre Pflichten verabsäumen. Man kann hier leicht und schnell den richtigen Unterschied treffen; zu einer ruhigen Zeit, wo die Wahl der Entscheidung völlig frei ist und nichts hindert, das zu thun, was den Meisten gefällt, hat man jede Lust zu erfassen und jeden Schmerz abzuhalten; aber zu Zeiten trifft es sich in Folge von schuldigen Pflichten oder von sachlicher Noth, dass man die Lust zurückweisen und Beschwerden nicht von sich weisen darf. Deshalb trifft der Weise dann eine Auswahl, damit er durch Zurückweisung einer Lust dafür eine grössere erlange oder durch Uebernahme gewisser Schmerzen sich grössere erspare.

Damit Ihr indess erkennt, woher dieser ganze Irrthum gekommen ist, und weshalb man die Lust anklagt und den Schmerz lobet, so will ich Euch Alles eröffnen und auseinander setzen, was jener Begründer der Wahrheit und gleichsam Baumeister des glücklichen Lebens selbst darüber gesagt hat. Niemand, sagt er, verschmähe, oder hasse, oder fliehe die Lust als solche, sondern weil grosse Schmerzen ihr folgen, wenn man nicht mit Vernunft ihr nachzugehen verstehe. Ebenso werde der Schmerz als solcher von Niemand geliebt, gesucht und verlangt, sondern weil mitunter solche Zeiten eintreten, dass man mittelst Arbeiten und Schmerzen eine grosse Lust sich zu verschaffen suchen müsse. Um hier gleich bei dem Einfachsten stehen zu bleiben, so würde Niemand von uns anstrengende körperliche Uebungen vornehmen, wenn er nicht einen Vortheil davon erwartete. Wer dürfte aber wohl Den tadeln, der nach einer Lust verlangt, welcher keine Unannehmlichkeit folgt, oder der einem Schmerze ausweicht, aus dem keine Lust hervorgeht?

Dagegen tadelt und hasst man mit Recht Den, welcher sich durch die Lockungen einer gegenwärtigen Lust erweichen und verführen lässt, ohne in seiner blinden Begierde zu sehen, welche Schmerzen und Unannehmlichkeiten seiner deshalb warten. Gleiche Schuld treffe Die, welche aus geistiger Schwäche, d.h. um der Arbeit und dem



---

Schmerze zu entgehen, ihre Pflichten verabsäumen. Man kann hier leicht und schnell den richtigen Unterschied treffen; zu einer ruhigen Zeit, wo die Wahl der Entscheidung völlig frei ist und nichts hindert, das zu thun, was den Meisten gefällt, hat man jede Lust zu erfassen und jeden Schmerz abzuhalten; aber zu Zeiten trifft es sich in Folge von schuldigen Pflichten oder von sachlicher Noth, dass man die Lust zurückweisen und Beschwerden nicht von sich weisen darf. Deshalb trifft der Weise dann eine Auswahl, damit er durch Zurückweisung einer Lust dafür eine grössere erlange oder durch Uebernahme gewisser Schmerzen sich grössere erspare.

## 2 Theory

### 2.1 Model of electron swarm

We assume that at an arbitrary position  $z = d_0$  an initial temporal electron number distribution can be observed,

$$n_e(d_0, t) = \frac{n_0}{\sqrt{2\pi\sigma_0^2}} \exp \frac{(t - t_0)^2}{2\sigma_0^2}, \quad (2.1)$$

with the number of initial electrons  $n_0$  and initial temporal broadening  $\sigma_0$ . After a travel time  $T$ , when this swarm passes an observer at position  $d = d_0 + \mathbf{w}T$ , the temporal distribution is

$$n_e(d, t) = \frac{n_0 \exp \nu_{\text{eff}}(t - t_0)}{\sqrt{2\pi\sigma^2(t)}} \exp \frac{(t - t_0 - T)^2}{2\sigma^2(t)} \quad (2.2)$$

The total number of electrons was changed at an effective rate  $\nu_{\text{eff}}$ . This effective rate accounts for electron attachment, ionization, electron detachment and photoionization by secondary photons. However  $\nu_{\text{eff}}$  is not affected by ionic or metastable species accumulated in the gas, because the interval between two subsequent measurements is longer than their residence time. The swarm temporal broadening  $\sigma(t)$  was increased by the diffusion time constant  $\tau_D$ :

$$\sigma^2(t) = \sigma_0^2 + \tau_D(t - t_0) \quad (2.3)$$

#### 2.1.1 More examples

$$\cos(2\theta) = \cos^2 \theta - \sin^2 \theta$$

$$\left( \frac{E}{N} \right) \Big|_{\text{crit}} \quad (2.4)$$

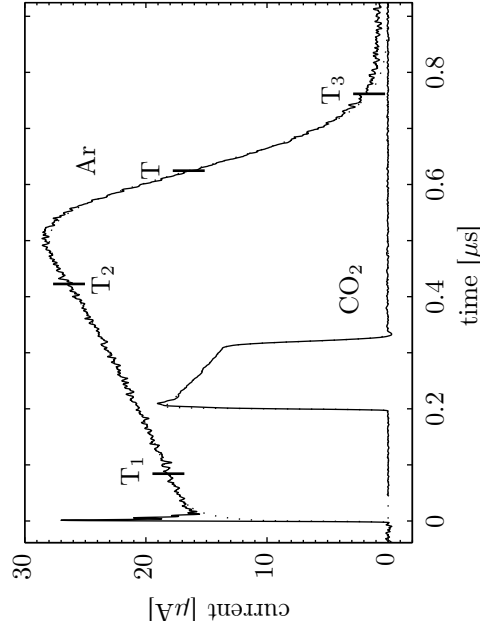
$$df = \sum_{i=1}^n \frac{\partial f}{\partial x_i} dx_i \quad (2.5)$$

---

$$L = 35 \text{ nH}, \quad C = 50 \text{ }\mu\text{F}, \quad U_{\text{arc}} = 10 \dots 50 \text{ V}, \quad P = 10'000 \text{ W}. \quad (2.6)$$

## 3 Methods

### 3.1 Analysing electron currents



**Abbildung 3.1:** Electron drift currents in Ar at 30 Td and in CO<sub>2</sub> at 65 Td, the latter was divided by 10 and shifted by 0.2  $\mu\text{s}$ . Dotted lines are averages of measured waveforms, solid lines are fits of Eq. XX.  $T$  marks the electron transit time, and the markers  $T_1$  to  $T_3$  are explained in section.

Averaged electron current waveforms  $I_e$  are acquired, of which two examples are shown in figure 3.1. The initial broadening of the swarm  $\sigma_0$  and its starting time  $t_0$  are obtained by fitting a Gaussian to the rising edge of  $I_e$ . A tentative fit of equation XX with four free parameters to the whole waveform produces preliminary values  $n_0, T, \nu_{\text{eff}}, \tau_D$ . Using these preliminary values the waveform is partitioned into intervals, which are individually analysed by fitting expressions of only two free parameters. From the interval  $T_1$  to  $T_2$ , as shown in figure 3.1, the definitive values  $n_0$  and  $\nu_{\text{eff}}$  are obtained, and from the interval  $T_2$  to  $T_3$  follows  $T$  and  $\tau_D$ .

This analysis relates one set of temporal parameters ( $T, \nu_{\text{eff}}, \tau_D$ ) to one set of experiment parameters ( $N, d, U$ ).

## 4 Results

## 5 Discussion

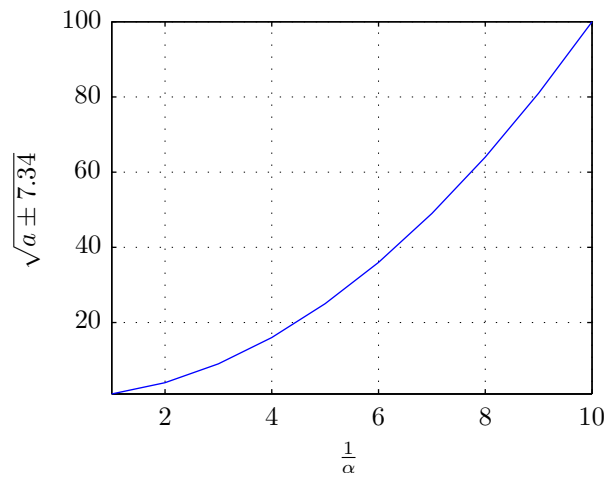


Abbildung 5.1: Ein Beispiel für psfragfig-Bilder

## 6 Conclusions

# Literaturverzeichnis

- [WNP<sup>+</sup>88] N. Wiegart, L. Niemeyer, F. Pinnekamp, W. Boeck, J. Kindersberger, R. Morrow, W. Zaengl, M. Zwicky, I. Gallimberti, and S.A. boggs. Inhomogeneous field breakdown in gis – the prediction of breakdown probabilities and voltages. *IEEE Transactions on Power Delivery*, 1988.
- [WWvdL88] J.M. Wetzler, C. Wen, and P.C.T. van der Laan. Bandwidth limitations of gap current measurements. In *conference record of the 1988 IEEE International Symposium on electrical Insulation*, pages 355–358, 1988.
- [Zwi86] Matthias Zwicky. *Zur Isolierfestigkeit von Schwefelhexafluorid ( $SF_6$ ) bei Wechselspannung variabler Frequenz (30 bis 200 Hz)*. PhD thesis, ETH Zürich, 1986.



# Eigenständigkeitserklärung

Diese Seite wird durch die Eigenständigkeitserklärung ersetzt.